

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

PROLOG

- Ich kann fliegen!

Ortlieb bewegte seine Arme mit einer selbstverständlichen Anmut, als wären sie schon seit Jahr und Tag mit Federn bewehrt.

- Komisch, dass ich das in 39 langen Jahren nicht ein einziges Mal bemerkt habe. Da muss man erst mit dem Leben abschließen und sich von der Klippe stürzen wollen, um zu merken, dass man doch etwas ganz besonderes ist!

Auf Anhieb vermag er einen formvollendeten Looping zu fliegen. Nicht die geringste Anstrengung nimmt seinem Flug die Schönheit und die Freiheit.

- Warum sagt Mayer-Schimansky nichts, wo er schon sein Maul so weit aufreißt? Sonst ist doch selbst sein Flüstern heftiger als ein startender Düsen-Jäger.

Übermütig schießt Ortlieb auf Mayer-Schimansky hinab, um etwa einen Meter über seinem Kopf wieder mit dem Aufstieg in die azurne Bläue zu beginnen.

Auf der nächsten Kuppe bemerkt er seine Mutter, die ihm offensichtlich auch etwas mitteilen will. Zumindest hat sie ihren Mund wie Mayer-Schimansky geöffnet, als schrie sie. Doch an Ortliebs Ohr dringt kein Laut.

- Mein ganzes Leben haben sie mich nicht verstanden und jetzt ist es genau umgekehrt. Geschieht ihnen recht - ich bin halt etwas besonderes, dem es Lob zu preisen gilt.

Ein wenig befremdend wirkt es schon, wie ein kichernder Ortlieb in luftiger Höhe mühelos seine Bahnen zieht.

Eine neue Idee durchzuckt sein Hirn, begleitet von einem irren Kichern und einem Entgleiten der Gesichtszüge. Nach einer abschließenden Schleife gewinnt er an Höhe und steuert geradewegs auf die Sonne zu.

Nur Mayer-Schimansky kann sich seiner Tränen nicht erwehren, als er Ortlieb findet; die Spritze ordentlich neben sich abgelegt; ohne Abschiedsbrief, aber mit einer detaillierten Auflistung seiner Habseligkeiten in der Jackentasche, versehen mit genauen Anweisungen, wem welcher Teil seiner Habe zufalle.

1. KAPITEL

je ne crois pas en l'existence de Dieu.

Ne faut pas le dire à mon père. -

Il croît?- Mon père, oui.

- Es ist schon faszinierend, dass man mit einem fremden Lebewesen namens Frau so vertraut werden kann, dass man ihr sogar seine Unterhosen anvertraut.

Wie schon so oft, starrte Mayer-Schimansky nach dieser fundamentalen Erkenntnis auf den Boden seines Rotweinglases, als gelte es, dort ein Orakel aus Tierknochen zu befragen.

Er konnte sich diese Versonnenheit nunmehr leisten, da er, wie schon so oft, bei dem vergeblichen Unterfangen, seinen Freund Ortlieb vom Leben in den Tod zu befördern, fünf Teller, sieben Gläser, die letzten drei Blumenvasen, einen Stuhl und sechs (leere) Wodkaflaschen in ihre Bestandteile zerlegt hatte und gleichmäßig in der Wohnung verteilt. Nunmehr wartete er auf den Monsignore, der da komme und diese seine Strecke segne.

Ortlieb begab sich mit dem Langmut dessen, der solche ‚Diskussionen‘ schon zu oft mitgemacht hatte, an die Aufräumarbeiten und überschlug im Kopf die Summe, mit der Mayer-Schimanskys Konto diesmal zu belasten sei.

„Sollte jemals dem Schoße eines durch meine Säfte gebenedeiten Weibes ein Spross entspringen, so gebührt ihm wie keinem anderen auf diesem nichtigen Erdenball der Name ‚Gott‘!

Wohl weiß ich, dass du Wurm namens Ortlieb mich mit einer infamen Entgegnung zu echauffieren gedenkst. Wie ich mich wohl verhielte, so dieser gebenedeite Schoß einem Mägdelein das Leben schenkte.

Doch sei eingedenk, niederes Getier, dass ich dieser undenkbaren Eventualität

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

bereits gedachte und selbst diesem Mägdelein die Ehre erweise, sie mit dem Namen ‚Göttin‘ auszuzeichnen und sie so aus der dumpfen Masse, der du, Ortlieb, wie kein zweiter angehörst, bereits im zartesten Kindesalter herausheben würde.“

Dies war regelmäßig der Zeitpunkt, da Ortlieb nicht mehr in der Lage war, den Inhalt seines Magens bei sich zu behalten.

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

1. INTERMEZZO

1. TRAUM

Ich schlich mich unauffällig an ihn heran.

Allerdings wurde mir dies durch die uns umgebende Menschenmenge sehr erleichtert.

In seinem Rücken angelangt, holte ich das große Fleischermesser aus der Manteltasche und stach zu.

Ich stach mehrmals zu und kein Laut kam über unsere Lippen.

Es bereitete mir Vergnügen, wenn nicht gar Wollust, mit seinem Blut sein Leben aus seinem Rücken fließen zu sehen.

Doch als die Umstehenden auf uns aufmerksam wurden, setzte ich das Messer auf meine Bauchhöhle, stieß es hinein, um es sodann mit ruhiger Überlegung und fester Hand bis hinauf zur Herzgrube zu ziehen.

2. KAPITEL

vieille ogresse avec les dents jaunes

„Und Sylvester?

Ich frag‘ dich, war das nötig, oder war das nicht nötig?

Und ich sag‘ noch zu ihm, lass‘ es sein. Aber nein, er muss ja unbedingt den starken Mann markieren. Als wenn er nicht schon oft genug auf Karl-Heinz reingefallen wäre.

Und sie durfte dann hinterher sein Händchen halten und den ganzen Dreck wegmachen.“

Wie um die Gewichtigkeit des Gesagten zu unterstreichen, nahm sie einen Schluck Kaffee. Eigentlich eine gute Gelegenheit für Ortlieb, aufzustehen und zu gehen.

„Und Neujahr haben die auch noch die Stirn, mich zum Kaffeetrinken einzuladen; als wenn nichts passiert wäre und ich von nichts wüsste. Na, du kennst mich ja.“

Der Griff zur Kaffeetasse, und Ortlieb verpasste die rhetorische Frage, auf die er normalerweise mehrere Antworten wüsste.

„Ich lass mir dann ja nichts anmerken. Ich also hin und denk‘ die ganze Zeit, na jetzt müssen sie ja mal die Katze aus dem Sack lassen. Und richtig, kaum hatte ich mein Stück Schwarzwälder-Kirsch auf, das natürlich wie üblich billig schmeckte, kamen sie auch schon so richtig schlee an. ‚Ach Tante Berte, worüber wir mit dir noch sprechen wollten.‘ Ha, da hatte ich sie!“

Triumphierend biss sie in das Stück Butterkuchen, von dem sie sich nichts anmerken ließ, wie billig er ihr schmeckte.

Wie er diese monatlichen Bittgänge zu seiner Großmutter hasste. Weil sie genau

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

wusste, dass er - wie alle anderen auch, die diesem Drachen Honig ums Maul schmierten - nur auf ihr Geld aus war, ließ sie ihn regelmäßig erst durch das ganze Fegefeuer ihrer Hasstiraden auf ihre geliebte Verwandtschaft gehen, ehe sie, wie zufällig, ihn nach seiner finanziellen Situation fragte.

Dabei hatte er noch das Glück, ihr Lieblingsenkel zu sein, und dieses Thema nicht selbst anschneiden zu müssen.

„Na, ich also zuckersüß: Was ist denn los, mein Herzchen?“

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

2. INTERMEZZO

*they would have hanged me
if they knew I shot the Spanish dancer*

...laufen, laufen.

Du klammerst dich an einen, zufällig der Erde entwachsenen Betonklumpen.

Willst liegen bleiben, dich vom Schnee zudecken lassen.

„Lasst mich liegen, Kameraden, ihr schafft's besser ohne mich.“

Das Schneetreiben wird immer dichter. Du bist so müde. Liegenbleiben und sterben - dieser einzige Gedanken beherrscht dein Hirn. Das Herz pocht dumpf in deinem Hals. Deine Knochen bestehen nurmehr aus bleierner Müdigkeit.

...laufen, laufen.

- ich sehe einen grünen Maulwurf im Frack, der auf einer schillernden Seifenblase gedankenverloren einen Rumba tanzt,

...laufen, laufen.

Du willst, du musst ihnen entkommen.

Doch haben sie die bessere Kondition.

Ihr höhnisches Gelächter, solltest du ihnen in die Hände fallen, brennt schon jetzt in deinen Ohren. Sie haben dich immer fertig machen wollen. Wenn sie dich jetzt kriegen, wird es für immer sein.

...laufen, laufen.

Bislang haben sie noch jeden, der nicht so war wie sie, ihnen angepasst.

Spätestens im Einheitssarg.

...laufen, laufen.

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Du hast dich nicht besserungswillig gezeigt.
Jetzt haben sie zum Halali auf dich geblasen.
Laufen.

3. KAPITEL

*So leid es mir tut -
doch sehe ich mich genötigt,
dich darauf hinzuweisen, mein Liebling,
dass du diesbezüglich einer Fehl-Information
zum Opfer gefallen bist.*

Und wieder stand ein Wochenende ins Haus.

Er schickte sich an, dieses zarte blonde Wesen heimzusuchen, das seit Jahr und Tag nur für ihn da zu sein schien. Damals, als er nach dieser kurzen heftigen Romanze die Nase voll hatte von ihr, hatte er gemeint, sie sei zu gut für ihn, sie verschwende sich an ihn und er würde nie der strahlende Held sein, auf den sie offensichtlich warte.

Sie hatte ihm nicht geglaubt.

Jetzt stand sie da in ihren engen Jeans und bereitete ihm einen Kaffee. Sie plauderten entspannt über dies und jenes und sagten sowenig von dem, was sie sich eigentlich zu sagen gehabt hätten.

Ortlieb nahm den Aschenbecher und die Zigaretten in die Linke und den Kaffee in die Rechte und ging, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, in ihr Schlafzimmer. Er legte sich aufs Bett und wartete, rauchend, auf sie. Gelangweilt schlug er ein Modemagazin auf und blätterte darin.

„Geht es dir wieder nicht schnell genug?“

Verwundert sah er auf. Diesen Unterton kannte er gar nicht.

„Wie kommst du darauf, mein Schatz?“

Er wollte jetzt keine Diskussion.

„Wann liest du denn sonst sowas, wenn nicht am Samstag, in meinem Bett, den letzten Schluck Kaffee noch im Becher?“

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Dass die Frau immer in solchen Momenten anfangen musste, über Gott und die Welt zu debattieren.

„Das meinst du nur. Komm‘ jetzt her. Ich brauch‘ dich.“

Damit hatte er bislang noch jede Diskussion im Keim ersticken können.

„jaja“

Er würde sich doch ein bisschen mehr als üblich anstrengen müssen, damit es ihr diesmal etwas brachte.

Aber zumindest das tat er ja gerne für sie. Wie üblich ließ er sich jetzt treiben. So nannte er das zumindest. Doch spielten seine Finger nicht auf ihrem Rücken, sondern folgten ganz bestimmten, im Laufe der Jahre schon reichlich ausgewalzten Pfaden, die letztendlich ihre Geilheit abrufen und ins Unermessliche (so hoffte er jedesmal) steigern sollten. Doch war sein Kopf nicht leer, sondern analysierte jede Reaktion auf das Erreichen und Bearbeiten jener Regionen, die er für erogen erachtete.

Doch sie verhielt sich nicht so, wie er es erwartete.

Die Grübchen oberhalb des Hinterns -

...keine Reaktion.

Das zärtliche Knabbern an den Ohrläppchen und das Versenken der Zunge im Ohr -

...keine Reaktion.

Selbst der geballte Einsatz von Zunge und Fingern an ihren Schamlippen erbrachte nicht das geforderte Stöhnen und „Komm!“

Frustriert ergoss er sich in ihr.

4. KAPITEL

ich sehe einen gelbgespritzten Greyhound-Bus mit violetten Schwingen

Ortlieb kam gerade vom Einkaufen zurück, als sich Mayer-Schimansky endlich erhob.

„Welche Gnade, welche Ehre für mich unseliges Gewürm, dass du endlich deinen fetten Hintern aus dem Bett zu wuchten geruhst.“

„Was ist denn mit dir passiert, dass du schon am frühen Morgen die elementarsten Regeln der Höflichkeit außer acht lässt und einem alten kranken Mann nicht einmal die Tageszeit entbietest?“

Er kam nicht umhin, ihn zu bewundern. Egal, wie viel Alkohol er am Abend in sich hineinschüttete, am nächsten Morgen wusste Mayer Schimansky immer noch genauso geschwollen zu reden.

„Was mit mir passiert ist? Sieh dich doch um, du Alt-Rocker!“

Wenn Ortlieb gehofft hatte, er käme dieser Aufforderung auch nur im Geringssten nach, belehrte ihn das gelangweilte Verhalten Mayer-Schimanskys wie so oft eines besseren. Der erhob sich grunzend und schlurfte ins Badezimmer, um dort unter der Dusche laut und vernehmlich die Hochzeit des Figaros zu rezipieren.

Schulterzuckend begann Ortlieb mit der Bereitung des Frühstücks.

„Findest du nicht, du könntest mal wieder ein bisschen Geld ins Haus bringen?“

„Ich finde allenfalls, dass das Ei mal wieder zu hart ist und du mir ruhig mal die Milch reichen könntest.“

Wenn er sich jetzt nicht eine dieser glanzvollen und eloquenten Abhandlungen über seinen möglichen beruflichen Werdegang und die in ihm brachliegenden Fähigkeiten, die er einfach nicht zu nutzen in der Lage sei, anhören wollte, musste Ortlieb in Windeseile ein neues Thema auf den Frühstückstisch bringen.

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Er wollte allerdings nicht so plump sein und laut über Anita sinnieren. Doch da sich Mayer-Schimansky bereits in Positur setzte, blieb ihm wieder einmal keine andere Möglichkeit.

„Ich weiß, bei Anita waren die Eier immer exakt pflaumenweich.“

Das saß.

Wie bei einem Luftballon durch Nadeleinwirkung die Luft entweicht, so sank dieser Hüne von Mayer-Schimansky jetzt in sich zusammen.

Unfähig, noch das Ei zu berühren, geschweige denn das Wort zu ergreifen.

Na ja, dachte sich Ortlieb, vielleicht wird er gleich doch noch zur Bank gehen. Der Tag ist sowieso gelaufen.

„Ich gehe jetzt in die Stadt. Soll ich dir was mitbringen?“

5. KAPITEL

Blut im Gesicht & Sehnsucht im Hirn

Die Wände stürzen auf dich ein und wollen dich zermalmen. Neonröhren springen aus ihren Fassungen und wachsen zu diabolisch grinsenden Riesen an. Der sterile Linoleum-Fußboden wird morastig und schmatzt begierig bei der Vorstellung dich aufzusaugen. Du willst dir den Kopf an der Wand einschlagen, doch da ist auf einmal keine Wand mehr. Du rennst im Kreis herum, doch geben deine Füße mit einem Mal nach, als versänkest du tatsächlich im Morast.

„So glauben Sie uns doch, Herr Mayer-Schimansky!

Wir haben unser Möglichstes getan! Sie waren sich doch außerdem von vorneherein im klaren, sonst hätten Sie Ihre Frau doch gar nicht erst zu uns gebracht.“

„...“

„Soll ich einen Arzt rufen, dass er Ihnen eine Beruhigungsspritze geben kann? Oder wollen Sie lieber mit dem Pfarrer reden?“

„...“

Dein Kopf will zerspringen und du bekommst keine Luft mehr. Du möchtest die Welt anbrüllen ‚Gebt mir Anita und mein Kind!‘, doch dein Hals ist mit einem riesigen Stein versperrt.

Endlich brechen sich die Tränen ihre Bahn.

Die Schwester ist sichtlich ergriffen und beschäftigt sich mit irgendwelchen Nebensächlichkeiten, um nicht weiter sprechen zu müssen.

Der junge, dynamische, braungebrannte und blondgelockte Arzt kommt um die Ecke, sieht dich und unternimmt erst gar nicht den Versuch dich zu trösten.

Du erkennst ihn nicht und das ist auch gut so; sonst hättest du ihn sicherlich angesprungen und versucht ihn zu erwürgen.

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Zögernd.

Ganz allmählich beginnt dein Hirn, dich wieder mit Bildern zu versorgen.

Mit Bildern, die den Schmerz nur nähren und vergrößern.

Mit Bildern von dir und Anita, diesem zarten Wesen, das dir die Stirn bot und dich zu zähmen wusste.

Die altersschwache Luftmatratze vermag dem Gebirge deines Körpers kaum noch Widerstand zu leisten. Das Zelt, das ihr an den sonnigen Gestaden Korsikas aufgeschlagen hattet, entpuppt sich mehr als ein reines Sommer- und Sonnenzelt, denn es lässt mehr von dem Platzregen auf eure Körper, als es abhält.

Und doch bemerkt ihr von derlei Unbilden nicht das Geringste. Denn ihr geht ineinander auf. Eure Körper werden zu einem. Jede Pore überschüttet die andere mit Zärtlichkeit und wird mit der gleichen Menge an Liebe entlohnt.

Du bist mal wieder umringt von schönen Frauen und hältst gerade einer deiner auf dem ganzen Campus gerühmten Reden, da stockt dir der Atem. Denn die Frau, die dich so spöttisch ansieht, erkennst du in Bruchteilen von Sekunden als die Frau, mit der du dein Leben teilen willst. Vergessen sind all die großspurigen Reden über den Aberwitz der sogenannten Liebe. Vergessen sind all die eloquenten Abhandlungen über die polygame Veranlagung des einzelnen. Vergessen ist sogar dein Lieblingswitz, der die ‚Liebe auf den ersten Blick‘ so elegant als blanke Perfidie entlarvte.

Du stotterst auf die Frage, die sie dir stellt, und von der du ohnehin nur die Hälfte verstanden hast. Du hörst nicht das höhnische Kichern deiner Kommilitonen und ihre Witze über den Bär im Frühling.

Du siehst nur sie.

„Lass mich runter, du Bär!“

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Du möchtest sie auffressen vor lauter Glück. Mit leicht geröteten Wangen stand sie vor dir wie ein Schulmädchen und erzählte, dass sie vom Frauenarzt komme und dass sie ein Kind bekomme und dass sie dich liebe und dass...

Und du fragtest

„Ein Kind?“

Und sie nickte.

„Mayer-Schimansky! Du dickes Untier! Was ist denn mit dir los!“

Wie durch Watte dringen die Worte an dein Gehirn und reißen dich aus diesen schönen, schmerzhaften Erinnerungen.

Und du schaust auf und erkennst Ortlieb, der langsam zu begreifen scheint.

„Anita...“

Ortlieb sagt kein Wort, legt nur seinen Arm um deine massigen Schultern und hilft dir behutsam auf die Beine.

Wie ein Kind führt er dich aus der anonymen Kälte des Krankenhauses heraus.

In einer kleinen zweifelhaften Kneipe bestellt er fünf Whiskeys und trinkt selbst drei.

Und du liebst ihn für sein Schweigen, das dir mehr hilft als jedes Wort.

Und du hasst ihn für deine vermeintliche Schwäche.

Aber dieses Erkenntnis erlangst du, wie jeder jede wichtige Erkenntnis erlangt, natürlich um Jahre zu spät.

6. KAPITEL

*Nicht die Dauer des Pressdruckes
ist entscheidend, sondern die Höhe desselben*

Wie lange war er eigentlich schon nicht mehr in der Oper gewesen? War es jetzt..., ach richtig, mit Anita, drei Wochen, bevor sie...

...Ja. Don Giovanni war's. Wie diese Bildungsbürger geglotzt hatten wegen ihres dicken Bauches. Als wenn...

Die einzigen waren sie gewesen, die gelacht hatten, als dieser fette Bariton auf seinem Weg in die Hölle gestolpert war und man sein Fluchen bis in die letzte Reihe hatte hören können.

Eigentlich sollte man wirklich wieder...

Aber nicht heute. Da ist erst mal die Sportschau und so...

„Herr Mayer-Schimansky. Wollen Sie das Haus in der Berliner Straße nicht mittlerweile doch verkaufen? Wie ich Ihnen schon vorige Woche versucht habe zu erklären, ist mit den Mietern und den drohenden Kosten in absehbarer Zeit kein Plus mehr zu erzielen.“

„Wie bitte?“

„Herr Mayer-Schimansky! Wenn Sie mich schon zu sich bestellen, um mit Ihnen Ihre finanzielle Lage durchzusprechen, dann sollten Sie auch soviel Aufmerksamkeit erübrigen können, dass ich Ihnen nicht jeden Sachverhalt dreimal erklären muss!

Ich sprach gerade von dem Objekt in der Berliner Straße, das geradezu überfällig ist in puncto Abstoß.“

„Ja, ja. Wenn Sie meinen. Verfahren Sie so, wie Sie es für richtig erachten und

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

wie es der Familie Mayer-Schimansky bislang immer noch den meisten Segen einbrachte.“

Diese Lakaien!

Immer nur in Plus und Minus denken.

Jeder Gedanke, der nicht finanzieller Natur ist, führt sofort und unwiederbringlich ins tiefste Debet, wenn nicht sogar in den Schuldnerurm oder gar an den Pranger.

Eine witzige Vorstellung: Sein massiger Leib an einen winzigen Pranger geknebelt und die Passanten wissen gar nicht so recht, wen sie verhöhnen sollen. Ihn, seines umstürzlerischen Gedankengutes wegen, oder seine Häsher, wegen der bürokratischen Denkweise, er sei mit Foltern, die auf normale Sterbliche zugeschnitten, zu peinigen oder gar zu bezwingen.

Dieser Heiterkeitsausbruch brachte seinen Finanzberater nun vollends gegen ihn auf. Nur der Griff in das geheime Fach und das Angebot des 24 Jahre alten Whiskys konnten den Geldmenschen dazu bewegen, sich weiter mit den Bilanzen der Familie zu beschäftigen.

Ich kenne dich doch besser als du denkst, du alter Pharisäer. Bereits mein Vater brachte dich mit dieser Whiskysorte wieder an die Arbeit. Und mir willst du vom soliden Lebenswandel erzählen. Wenn deine Frau wüsste, dass du schon in der Firma heimlich säufst und nicht nur zu Hause.

„Mir ist da übrigens ein Aktienpaket angeboten worden, ...“

„Kaufen!“

„Herr ...“

„Hier, nehmen Sie doch noch einen!“

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Eigentlich sollte er doch in den 15 langen Jahren, die er schon die Ehre hat, mir dienen zu dürfen, endlich mal begriffen haben, dass bei mir irgendwelche Moralpredigten, egal aus welchem Munde, absolut nichts fruchten.

Im Gegenteil.

Ja, Anita, die durfte sowas sagen.

Aber bei ihr war ich wenigstens sicher, dass sie derartige Vorhaltungen nur dann anbrachte, wenn es an der Zeit war. Und dann auch nur aus Liebe.

Bei solchen Schleimern bin ich mir nie ganz sicher, ob sie damit nicht in erster Linie zeigen wollen, wie großartig und unfehlbar sie selbst sind.

Komisch, meinem Vater hat er solche Sachen nie zu sagen gewagt. Nur bei mir kommt er auf einmal damit an. Spielt den väterlichen Treuhänder in lauterer Sorge um das Wohl und Wehe des Restes des Familienbesitzes.

Um seine nicht zu knapp bemessenen Pfründe geht's ihm. Aber andererseits - hätte ihn Vater nicht mit dieser Apanage bedacht, müsste ich mich jetzt selbst um das Geld kümmern.

Wie recht doch der Alte gehabt hatte, wenn er immer sagte: Aus dir wird nie etwas!

Aber warum auch?

Das Geld kommt von alleine 'rein und wofür sollte ich es mehren? Ich habe keine Ansprüche mehr.

Allenfalls Ortlieb mit seinen komischen Anspielungen, die er neuerdings immer am Frühstückstisch von sich lässt.

Will wohl durch mein Geld zu einem Palast kommen, nachdem er's alleine nicht geschafft hat. Dass der nie begreifen will, dass ich nicht mit ihm zusammengezogen bin, um ihn zu nähren und zu kleiden, sondern um zu überleben.

Wenn ich mir vorstell', ich wäre damals aus dem Krankenhaus direkt in die Wohnung gegangen.

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

Überall Spuren und Gerüche von Anita.

Keine Stunde hätte ich's ausgehalten, dann wäre ich aus dem Fenster gesprungen.

War schon ganz gut, dass Ortlieb mich direkt in die Kneipe geschleppt und mit Whisky vollgeschüttet hat.

Aber den Triumph, mich am Boden zerstört gesehen zu haben, den habe ich ihm bis heute nicht verziehen.

Was glotzt dieser Pharisäer denn schon wieder so blöde?

„Ach, ich sehe gerade, Ihr Glas ist leer. Nehmen Sie doch noch einen! So jung wie heute kommen wir nicht wieder zusammen.“

3. INTERMEZZO

Spielt ihr jetzt euer Spiel

Dieses ewige Spiel um Tod und Faszination.

Wo entstehen die Flammen und wohin gehen sie?

Begierig lieblosen die Flammen ihrer Opfer glühende Wunden.

Ein offener Kamin - Sinnbild der alltäglichen Grausamkeiten und doch so wunderbar allem Alltäglichen entrückt.

Bereit eine Stunde saß Ortlieb schon vor diesem Kamin und er konnte sich noch immer nicht dieser Faszination entziehen.

Im Radio eine Oper, die er noch nie gehört, jetzt kaum hörte und auch wohl nie wieder hören würde.

In der Hand ein Glas trockenen Weines.

Seit Jahren hatte er von einer solchen Konstellation geträumt.

Nichts zählt mehr im Angesicht einer solchen Demonstration des Kampfes zwischen Leben und Tod.

Liebevoll lecken die Flammen am Scheit entlang und brennen doch tiefe Wunden. Glühender Magma gleich beteiligen sich die Reste des Holzes an diesem mörderischen Spiel.

Zwischen heftigem Prasseln und zartem Züngeln - die Sprache der Feuerlanzen ist nuancenreich wie das Leben.

Mitunter entkommt der Geist dem Feuer und seinem Opfer.

Undenkbar Kombinationen sind klar verständlich und liegen auf der Hand. Frei von alltäglichem Zwang lassen sich die aberwitzigsten Bilder mühelos verquicken.

Eine alte, verhärmte Frau steht an der Kasse eines Supermarktes. Jede Faser

OUTLAW-SALOON - ein Fragment

ihres müden Leibes schreit nach der verdienten Ruhe. Wenigstens im Alter nicht die Sorgen um das Geld. Nicht täglich die bange Frage, wie es dem Sohn ergeht, der solange nichts von sich hören ließ.

Eine hübsche, fünfundzwanzigjährige Brünnette plantscht ausgelassen in den Fluten vor Ibiza. Sie ruft ihn, und, kaum im Wasser angelangt, zeigt sie ihm abenteuerliche Spielchen, von deren Existenz er, der fest im Leben stehende junge Lehrer, nicht die geringste Vorstellung gehabt hatte.

Solange.

Wehmütig zündet sich Ortlieb eine Zigarette an, um sogleich wieder im Kamin und den imaginären Armen Solanges zu versinken.

Die Augen hinter dieser monströsen Sonnenbrille verborgen, die Haare wie eine Streitfahne flatternd im Wind, ihn mit diesem Gitter lilienweißer Zähne angrinsend, so steuert sie diesen klapprigen Jeep über die abenteuerlichen ‚Straßen‘ der Insel.

„Seulement un flirt.“

hatte sie ihm immer wieder zu verstehen gegeben.

Doch für ihn war sie mehr.

War sie alles. War sie das Leben, die Hoffnung, die Zukunft, die Vergangenheit.

„I’m gonna write you.“

breit grinsend, den Kaugummi hin- und herschiebend, hatte sie diese letzten Worte auf dem Flughafen gesprochen.

Natürlich kam kein Brief. Nicht einmal eine Postkarte.

Unzählige Versuche, ihren Aufenthaltsort zu bestimmen, wenigstens noch einmal ihr Grinsen sehen zu dürfen.

Das Knacken eines durchbrechenden Scheites.

Seufzend steht Ortlieb auf und holt neues Holz.

Neue Nahrung für die Flammen.

7. *KAPITEL*